



Bildungskrise – wieso bessere Bildungsdaten notwendig sind

Um mit Ergebnissen der Bildungsforschung wirksame und effiziente Bildungspolitik zu betreiben, ist ein besserer Zugang zu Bildungsdaten für die Forschung dringend notwendig.

Lehrkräftemangel, PISA-Krise, Digitalisierung – das deutsche Bildungssystem hat seit Jahren erhebliche Probleme. Um eine wirksame und effiziente Bildungspolitik zu gestalten, benötigt das Bildungssystem jedoch nicht einfach mehr Geld. Stattdessen ist eine effiziente und wirksame Bildungspolitik auf umfassende Daten zu individuellen Bildungsverläufen angewiesen. Ein solches Bildungsverlaufsregister sollte mit weiteren Statistiken verknüpfbar sein.

Kontakt: Friederike Hertweck, PhD, ✉ friederike.hertweck@rwi-essen.de
Prof. Dr. Kerstin Schneider, ✉ kerstin.schneider@rwi-essen.de

DIE WICHTIGSTEN ERGEBNISSE

Bildung ist von zentraler Bedeutung für die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung. Sie ermöglicht den Wohlstand Deutschlands und ist Voraussetzung für die Teilhabe und Entwicklung jedes einzelnen Menschen.

Bildungsforschung benötigt zwingend ein Bildungsverlaufsregister, um individuelle Bildungskarrieren über Bildungsabschnitte und -institutionen analysieren zu können. Mit Hilfe empirischer Evidenz kann Bildungspolitik wirksam und effizient gesteuert werden.

Europäische Nachbarländer zeigen: Bei Bildungsverlaufsregistern kann Datenschutz auf höchstem Niveau gewährleistet werden.

Wieso braucht Deutschland einen besseren Datenzugang im Bildungsbereich?

Die IQB-Bildungstrends 2022 und die jüngste „Pisa-Krise“ offenbaren erhebliche Probleme im deutschen Bildungssystem. Bildungserfolg hängt in Deutschland auch weiterhin stark von der sozialen Herkunft ab, ist aber ein wichtiger Faktor für den langfristigen Wohlstand einer Volkswirtschaft. Die Politik hat das Problem erkannt und stellt mit dem „Startchancen“-Programm ab dem Schuljahr 2024/25 umfangreiche Mittel für Schulen bereit. Allerdings: Mehr Geld führt nicht automatisch zu besserer Bildung. Für eine zielgerichtete Mittelvergabe benötigt die Bildungspolitik Informationen über tatsächliche Bedarfe von Bildungseinrichtungen und Schülern. Relevante Kennzahlen zur bisherigen Bildung der Kinder, zu Kompetenzdefiziten oder dem sozialen Hintergrund der Familien liegen aber kaum vor. Soll die Mittelvergabe nicht nur bedarfsgerecht, sondern auch wirkungsvoll und mittels Kausalanalysen überprüfbar sein, braucht die Bildungsforschung einen besseren Zugang zu derartigen Daten über ein sogenanntes „Bildungsverlaufsregister“.

Was ist ein Bildungsverlaufsregister?

Um Mittel effektiv und effizient für die Weiterentwicklung des Bildungssystems einsetzen zu können, benötigen Bildungsforschung, -politik und -administration Zugriff auf Längsschnittdaten über individuelle Bildungsverläufe – ein

Bildungsverlaufsregister. In diesem werden Daten aus verschiedenen Bildungsstatistiken mithilfe einer pseudonymisierten Identifikationsnummer zusammengeführt. Dadurch werden Bildungsverläufe verknüpft, um Analysen über diverse Bildungsbereiche hinweg zu ermöglichen. Ein Bildungsverlaufsregister ist kein einzelner Datensatz, in dem alle Merkmale verknüpft sind und ein Schülkind „gläsern“ wird. Vielmehr werden Einzeldatensätze dezentral vorgehalten und fragestellungsbezogen verknüpft. „Datentreuhänder“ führen die für eine konkrete Fragestellung notwendigen Datensätze zusammen und ermöglichen der Forschung einen sicheren und datenschutzkonformen Zugang.

Wofür wird ein Bildungsverlaufsregister benötigt?

Gute Bildungspolitik kann Arbeitsmarkt-, Wirtschafts-, Sozial-, Gesundheits-, Integrations- und Familienpolitik zugleich sein. Bessere Bildung kann Armut und Kriminalität reduzieren, die Gesundheit verbessern und langfristig zu mehr Wohlstand führen. Daher ist die Verfügbarkeit und Verknüpfbarkeit der Daten von hoher gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Bedeutung und über die Bildungsforschung hinaus wirkungsvoll. Der europäische Vergleich zeigt: Bildungsverlaufsregister sind datenschutzkonforme Realität – keine Utopie – und ermöglichen effektive Bildungspolitik und exzellente Bildungsforschung. Dadurch würde langfristig Wohlstand geschaffen – für den Einzelnen wie auch für die gesamte Volkswirtschaft.

Weiterführende Informationen:

RWI Materialien Heft 159 „Stellungnahme aus dem Verein für Socialpolitik: Für besseren Datenzugang im Bereich Bildung“ https://www.rwi-essen.de/fileadmin/user_upload/RWI/Publikationen/RWI_Materialien/rwi-materialien_159.pdf.



Herausgeber:

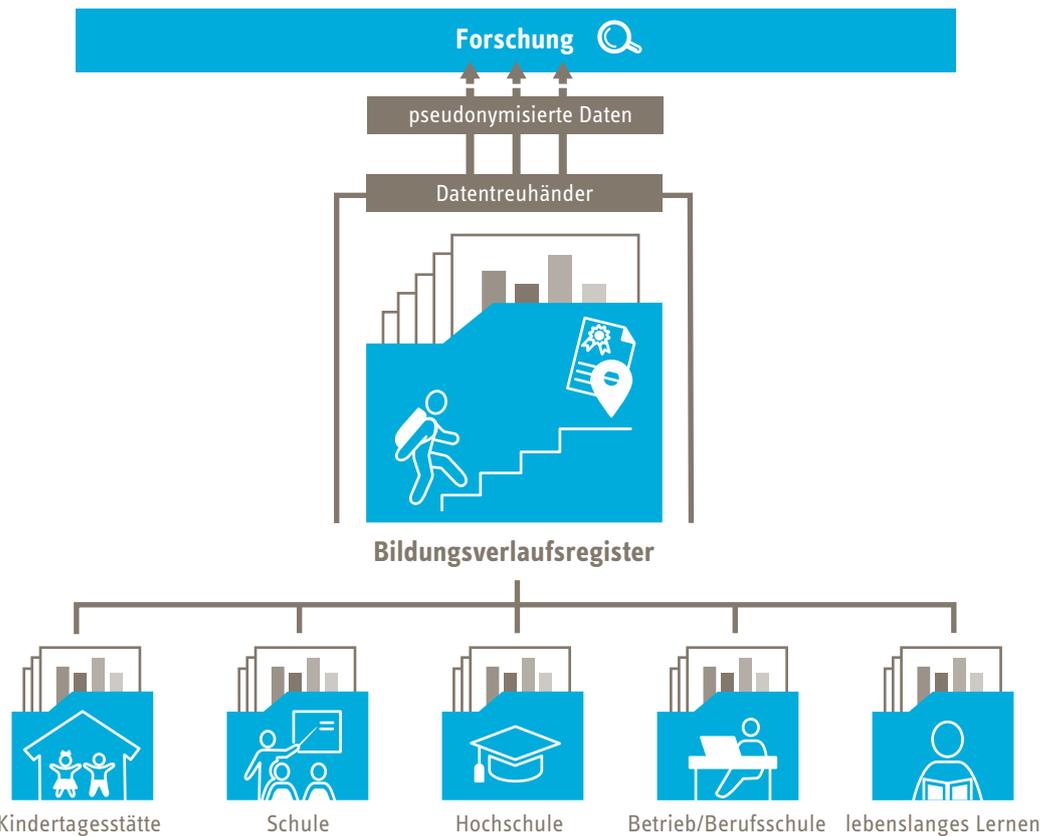
RWI – Leibniz-Institut für Wirtschaftsforschung
Hohenzollernstr. 1-3
45128 Essen/Germany
Fon: +49 (0) 201-8149-0

Redaktion:
Alexander Bartel

Layout und Design:
Magdalena Franke
Sarah Rühl

© RWI Februar 2024

Bildungsforschung benötigt ein datenschutzkonformes Bildungsverlaufsregister



Quelle: Eigene Darstellung auf Basis von RWI Materialien Heft 159 „Stellungnahme aus dem Verein für Socialpolitik: Für besseren Datenzugang im Bereich Bildung“ https://www.rwi-essen.de/fileadmin/user_upload/RWI/Publikationen/RWI_Materialien/rwi-materialien_159.pdf

Handlungsempfehlungen

- i Über alle Stufen formaler Bildung sollte ein Bildungsverlaufsregister eingeführt werden, um eine gravierende Datenlücke in Deutschland zu schließen. Daneben bedarf es eines regelhaften Zugangs der Forschung zu diesen Daten. Für die Bereitstellung der Daten könnte die Rolle der Forschungsdatenzentren der Statistischen Ämter der Länder (FDZ Länder) ausgebaut werden.
- i Dieses Bildungsverlaufsregister soll perspektivisch mit weiteren Datenquellen verknüpfbar sein – beispielsweise aus den Bereichen Arbeitsmarkt, Steuern und Gesundheit. Dadurch könnten langfristige Effekte von Bildung und von Bildungsreformen datenschutzkonform analysiert werden.